

Zum Jahresbeginn: «Hoffnungszeichen in Krisenzeiten»

Das neue Buch «Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» von Pfarrer Andrea Marco Bianca und seiner Lebensgefährtin Katharina Hoby soll die Menschen in diesen schwierigen Zeiten ermutigen und Hoffnung schöpfen lassen. Das kunstvoll illustrierte Werk verbindet Bibelworte mit Schlagzeilen zur Corona-Krise.

Die Corona-Krise macht uns auch 2021 zu schaffen und dies nicht nur körperlich, sondern auch psychisch. Seit bald einem Jahr hat sich unser Leben völlig verändert, und wir müssen uns tagtäglich mit diesem allgegenwärtigen Virus auseinandersetzen. In den Medien geht kein Tag vorbei, wo Corona nicht thematisiert wird. Eine negative Schlagzeile reiht sich an die nächste. Das schürt trotz einer gewissen Erleichterung seit dem Impfbeginn Angst und Unbehagen in der Ge-

sellschaft, welche hilflos dieser nicht endenden Flut an Negativität ausgesetzt ist.

In solch schwierigen Zeiten wird die Hoffnung zum wichtigen Wegbegleiter, welcher den Menschen durch die Krise hilft. Pfarrer Andrea Marco Bianca und seine Partnerin Katharina Hoby aus Kuesnacht haben sich zum Ziel gemacht,

«Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» zu setzen um Mut zu machen. Gemeinsam verfassten sie ein Buch, welches 50 verschiedene Schlagzeilen zur Corona-Krise mit 50 passenden Bibelworten verbindet. Durch vielfältige Kalligrafien von Kunstschaffenden illustriert und begleitet von Kommentaren 50 unterschiedlicher Persönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen, soll das Buch als Hoffnungsträger fungieren.

Das eigene Handeln und Denken soll reflektiert werden, um eine innere Kraft zu schöpfen. Dies nicht nur um die gegenwärtige Krise zu bewältigen, sondern das Buch soll auch Unterstützung für andere,



Andrea Marco Bianca ist Pfarrer in Kuesnacht und Vizepräsident Kirchenrat des Kantons Zürich. Katharina Hoby ist Seelsorgerin in der Klinik Hirslanden.



«Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» ist online im Friedrich Reinhardt Verlag oder im Buchhandel verfügbar.

«Zehn Corona-Gebote» von Andrea Marco Bianca

- Ich lebe achtsam einen Tag nach dem anderen, um dadurch im einzelnen Moment weder die Vergangenheit zu vermissen noch die Zukunft zu fürchten.
- Ich glaube bewusst an die Verbindung einer höheren göttlichen Macht mit unserer inneren menschlichen Kraft, um die Krise zu bewältigen.
- Ich hoffe zuversichtlich auf schnelle Fortschritte in der Medizin und überraschende Erkenntnisse in der Wirtschaft, um die Krise zu beenden.
- Ich liebe mich selber so sehr wie meine Mitmenschen und halte mich deshalb an alle geforderten Massnahmen, um mich und sie zu schützen.
- Ich danke jeden Tag dafür, dass sich Mitmenschen im Gesundheitswesen über ihre Grenzen hinweg einsetzen, um Leben zu retten.
- Ich bete jeden Tag fragend oder klagend, wenn mich die Massnahmen emotional zu sehr bedrücken oder die Folgen finanziell zu sehr belasten.
- Ich freue mich jeden Tag über eine Kleinigkeit, die ich bisher übersehen oder nicht geschätzt habe.
- Ich melde mich jeden Tag bei einem Menschen, mit dem ich weder verwandt noch befreundet bin, um mich zu erkundigen, wie es ihm oder ihr geht.
- Ich kümmere mich jeden Tag nicht nur um meine körperliche, sondern auch um meine seelische und geistige Gesundheit.
- Ich nutze jeden Tag die gewonnene Zeit, um zu entdecken, wie ich selber kreativer und die Gesellschaft solidarischer werden kann.

von Sorgen dominierte Zeiten bieten. «Die Bibelworte atmen einen freien, offenen Geist. Sie regen zum Nachdenken an, trösten und machen Mut. Die Kommentare zeigen ehrlich, feinfühlig und glaubwürdig, wie eine Krise persönlich erlebt wird und wie sie bewältigt werden kann», beschreibt Bianca. Winona Rohner

«Hoffnungszeichen in Krisenzeiten» ist online im Friedrich Reinhardt Verlag verfügbar oder im Buchhandel mit folgender ISBN-Nr. erhältlich: 978-3-7245-2452-6.

Interview mit Andrea Marco Bianca

Was hat Sie und Ihre Partnerin dazu angetrieben, dieses Buch zu verfassen?

Die «Hoffnungszeichen» haben ihren Ursprung auf Facebook. Während des Lockdowns postete ich dort jeden Tag ein Bibelwort zu einer Corona-Schlagzeile. Das wurde als hilfreich empfunden. Ob ich daraus ein Buch machen könnte, wurde ich gefragt. Meine Partnerin Katharina Hoby war von dieser Idee sofort begeistert. Und ich fand es reizvoll, nach 25 Jahren im Pfarramt meine Theologie mit allem mir Wesentlichen kurz vor meinem 60. Geburtstag in Buchform festzuhalten.

Und was ist für Sie wesentlich, gerade auch in einer Krisenzeit?

Hierzu gehört die Macht der Medien, weshalb diese in Form von Schlagzeilen im Buch aufgeführt wurde. Mit diesen Schlagzeilen dürfen wir uns aber

nicht zufriedengeben, weshalb ich den Schlagzeilen als zweites Element die Bibelworte entgegengestellt habe. Sie verhelfen zu einer vertieften Deutung. Drittens ist für mich zur Vermittlung von christlichen Werten die Kunst zentral. Das zeigt sich an den ins Buch integrierten Kalligraphien. Und schliesslich sind es die Menschen mit ihren Ängsten und Sorgen. Sowohl ich als auch Katharina Hoby wollen ihnen einen eigenen Glaubens- und Hoffnungsraum eröffnen. Darum haben wir 50 Persönlichkeiten als Kommentierende angefragt.

Nach welchen Kriterien wurden die mitwirkenden Persönlichkeiten ausgewählt?

Sie haben alle einen Bezug zur Krisenzeit, kommen aber aus verschiedenen Lebenswelten. Dies war uns wichtig, denn die Krise trifft nicht alle gleich. In ihren Beiträgen zeigt sich, wie sich durch die Art der Bewältigung das Selbstverständnis und das Verhalten vieler Menschen grundlegend verändern könnte. Die Kommentare vermitteln in sehr persönlichen Zu-

gängen Mut und Hoffnung. Dadurch regen sie die Leserinnen und Leser an, selber auch solche Zugänge zu suchen und zu stärken.

Was raten Sie einem Menschen, der aufgrund der Corona-Krise, deren Folgen und Massnahmen verzweifelt ist?

Sich und anderen nichts vormachen und sich im Notfall nicht scheuen, von sich aus um Hilfe zu bitten. Erst in der Auseinandersetzung mit der erschütternden Realität entsteht Hoffnung, welche Verzweiflung verwandeln kann. Daraus kann sich auch eine kämpferische Form der Hoffnung ergeben: Nicht aufgeben, solange es keine gerechten Lösungen für alle Betroffenen gibt. Ich weiss das aus eigenen tiefgreifenden Krisen. Nur wenn man solchen auf den Grund geht und bereit ist, seine Lebensziele und -ansprüche zu überdenken, ergeben sich neue Perspektiven. Das wünschen wir uns für 2021, und auch über die gegenwärtige Krisenzeit hinaus.